

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Anzeigerpreise:** Die zum gewöhnlichen Preiskurs oder zum Raum für Anzeigen von 100 bis zum 1. April 1918 beträgt die Anzeigerpreise für den Monat 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und längerer Dauer besondere Abmachungen. Anzeigerpreise für den Monat 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und längerer Dauer besondere Abmachungen. Anzeigerpreise für den Monat 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und längerer Dauer besondere Abmachungen.

Nr. 135

Donnerstag, den 13. Juni 1918

13. Jahrgang

# Neue Erfolge in den Westkämpfen.

Bisher über 210 000 Gefangene. — Fast 7000 Quadratkilometer Boden erobert. — Das belagerte Paris. — Die Wucht des deutschen Vorstoßes. Graf Burian in Berlin, Graf Hertling in Wien. — Ministerwechsel in Oesterreich. — Bevorstehende gute Ernte in Oesterreich. — Die Polen und die Entente. — Die Wahlen in Rumänien. — Der Fall Caillaux. — Die Ausweisung der „Unabhängigen“ aus Bayern. — Die preussische Wahlrechtsreform.

## Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung  
Die Kämpfe auf dem Schlachtfeld südwestlich von Royon und südlich der Aisne.

Die französischen Anstürme bei Royon gescheitert.  
An der neuen Kampffront zwischen Montdidier und Royon haben die Franzosen am 11. eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Wichtigkeit des verlorenen Höhenlandes voll bewußt, setzten sie stärkste Kräfte ein, um den Deutschen die erlangenen großen Vorteile wieder zu entreißen. Mit mehreren Divisionen in dichten Massen stieß der Feind an. Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linien von Le Bignon bis Antheuil. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellungen von Courcelles bis Werrig. Hier massierte er seine Angriffstruppen und unterstützte sie durch zahlreiche Tanks und Schlachtgeschwader. Bei Courcelles jagte er allein über 80 Tanks vor. Bei Werrig schickte er gegen 80 Kampfwagen gegen unsere Stellungen an. Der deutsche Artillerie boten diese unheimlichen Wagen lohnende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks ist zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Der mit richtiger Energie geführte Angriff brach unter ganz außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle Courcelles-Werrig traf den Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenangriff und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Veilloy und Antheuil einen neuen Angriff an. Hier machte er die wildesten Versuche, unsere Linie zu durchbrechen. Sie blieben erfolglos und scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Weiter östlich brach der Angriff eines französischen Regiments gegen die Stellungen bei Chevincourt ebenfalls verlustreich zusammen. Trotz der bereits ungeheuerlichen Verluste gab der Feind auch jetzt noch seine Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg zu erkennen. Abends 7 Uhr wiederholte er, abermals unter Einsatz von zahlreichen Tanks, seine Gegenangriffe in Gegend von Le Bignon und südöstlich Werrig. Sie endeten wiederum mit der blutigen Ergebnislosigkeit der morgendlichen Anstürme. Das selbe Schicksal erlitt ein um Mitternacht längs der Straße Werrig-sur-Coudun—Vindelicourt angelegter Vorstoß. Weiter östlich bis zur Aisne eskalierten heftige, aus Schourvite heraus geführte Gegenangriffe in französischem Blut. Die feindlichen rückwärtigen Verbindungen, auf denen der Franzose immer wieder neue Reserven heranzuführen, lagen unter unserem wirksamen schweren Feuer. Vom Morgen bis in die tiefe Nacht hinein hielten die Kämpfe an, allein nutzlos hat der Franzose auf der ganzen Front eine Waffe geöpft.

### Ein französischer Armeebefehl.

Die Erfolge der Armees Gütter erscheinen in einem besonderen Licht, wenn man in Betracht zieht, daß der Angriff gegen einen vollkommen vorbereiteten Gegner zu führen war, was die Franzosen selbst eingestehen. Ein am 10. Juni erlassener Armeebefehl des Generals Dubant, Kommandeurs des 24. Armeekorps, vom 4. Juni 1918 lautet:  
Es kann sein, daß der Deutsche, im Glauben der Aisne aufgehoben, sich nunmehr gegen uns wendet. Er darf und wird nicht durchkommen. Auf alle Fälle wird er uns nicht überraschen, denn alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen. Mit euren das ganze Gelände beherrschenden Maschinengewehren werdet ihr die Bäume niederzulegen und ihre Verbände zerschlagen. Schnidige Scharfschützen, ihr könnt keinen einzigen Wache durchschlagen. Späht rechts und links, durchsicht schief jeden Winkel, jedes Geschütz, wo er sich einnistet, tömt, macht ihn dahin. Auf, ihr Jungen, es gilt Frankreichs Rettung.

In diesem Befehl liegt ein Eingeständnis unserer Erfolge an der Aisne und eine Anerkennung der glänzenden Waffenleistungen der Armees Gütter, die nichts aufhalten konnte.  
560 Quadratkilometer Geländegewinn, 208 000 Gefangene.  
Der Geländegewinn seit dem 21. März beträgt 566 Quadratkilometer. In diese Zahl ist der Geländegewinn des Angriffes zwischen Montdidier und Royon nicht inbegriffen. Die Entente konnte dagegen bei all ihren Vorstoßkämpfen an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich 681 Quadratkilometer in vielen monatelangen Kämpfen erobern. Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der Aisne auf 208 000 gestiegen.

Die Eisenbahnlinie Paris—Cholons unterbrochen.  
Der „Corriere della Sera“ bestätigt, daß die Anwesenheit des Feindes an der Marne die Eisenbahnlinie Paris

## Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegshauptplatz.  
Heergruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig ausbleibender Artilleriekampf. Dertliche Infanteriegefechte.  
Heergruppe Teutcher Kronprinz.

Südwestlich von Royon führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye—Estrees—Dt. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisheriger Feststellung mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vordersten Infanterielinien hineingefahrenen Geschütze in Feindesland.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Courty—Comieres und über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Corcy wurde der Savieres-Grund vom Feind geklärt. Wir machten mehr als 1500 Gefangene.

Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe beiderseits von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den letzten beiden Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Wenthoff erangen ihren 33., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Veljens seinen 20. und 21. und Leutnant Reinhardt seinen 20. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## 22000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 12. Juni. Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 8 Dampfer von zusammen 22 000 Tonn. versenkt.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Chalons tatsächlich unterbrochen und daß die Linie im Bereich schwerer deutscher Artillerie liegt. Ein dichtes Eisenbahnen südlich dieser Linie gestattet es, den immerhin spürbaren Schaden einigermaßen zu vermindern.

700 000 amerikanischen Soldaten in Frankreich.  
Reuter meldet aus Washington: Kriegsminister Baker erinnerte in einer Ansprache an die französischen Alpenjäger daran, daß mehr als 700 000 amerikanische Soldaten nach Frankreich geschickt worden seien.

Die Schlüge verlaufen planmäßig.  
Der Berichterstatter des „U. E.“ im deutschen Hauptquartier hatte eine Unterredung mit dem Generalquartiermeister Ludendorff. Der Heerführer sagte: Die neuen Schlüge, die wir seit dem 27. Mai der französischen und englischen Armees versetzen, verlaufen planmäßig und verursachen dem Feinde, wie in der ersten Schlacht bei Cambrai und Armentières, große Verluste an Menschen und Material.

Vermehrung der Verteidigungsmittel von Paris.  
Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Verteidigungsmittel der französischen Hauptstadt wurden in den letzten Tagen bedeutend vermehrt. Auch amerikanische Truppen sind in größerer Anzahl zur Verteidigung der Hauptstadt in Paris eingetrückt.

Compiègne unter deutschem Feuer.  
Von der Front wird gemeldet: Compiègne liegt im deutschen Feuer, die deutsche Artillerie beschlittet die Stadt, auch die Rückzugstrassen der Franzosen werden von den Deutschen zugebuddelt. Alle Straßen sind unpassierbar, alle Eisenbahnlinien in der Nähe der Front zerstört.

Die fehlende Eisenbahn.  
Die französische Regierung hat allen Eisenbahnverkehr nach dem Mittelmeer eingestellt, da die Eisenbahnen für Truppentransporte gebraucht werden. Infolgedessen ist auch die Verbindung zwischen Paris und Genf unterbrochen.

Die Lage in Paris.  
Dem „U. E.“ wird gemeldet: Paris bietet schon jetzt das Bild einer belagerten Stadt. Viele Tausende von

Verwundeten wurden in Spitälern untergebracht und große Massen von Flüchtlingen, selbst aus der unmittelbaren Umgebung, überfluteten die Stadt.

Wie die Engländer in Frankreich hausen.  
„Progrès de Lyon“ zufolge haben die englischen Militärbehörden in Arras folgenden Befehl anschlagen lassen: Es ist jedem Offizier, Unteroffizier und Soldaten verboten: 1. ein Haus zu betreten, welches nicht auf seinem Einquartierungsschein bezeichnet ist; 2. Mobilitätsstücke, die den Einwohnern oder der französischen Regierung gehören, zu beschädigen, zu zerstören oder fortzuschaffen; 3. Keller, Türen und Möbel, die vernagelt, verschlossen oder versiegelt sind, zu öffnen; 4. Möbel, von einem Haus in ein anderes zu schaffen usw. Der Befehl schließt: Es muß für jeden Soldaten unserer Armees eine Ehrenpflicht sein, das Eigentum der französischen Einwohner, unserer Alliierten, die von Hause abwesend an der Seite der englischen Soldaten für eine edle Sache kämpfen, zu bewachen und zu beschützen.

## Polen und die Entente.

Polen bedankt sich!  
Aus Warschau wird gemeldet: Laut amtlicher Meldung der Javars-Agentur vom 8. Juni wurde in der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs, Großbritanniens und Italiens folgender Beschluß gefaßt: Die Bildung eines einheitlichen, vereinigten und unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zutritt vom Meer bildet eine der Bedingungen eines dauerhaften und gerechten Friedens und der Herrschaft des Rechts in Europa. Ohne auf eine Würdigung des Beschlusses an sich einzugehen, taun die polnische Regierung den Zeitpunkt sowie die Umstände seiner Entstehung nicht außer acht lassen. Allzu schmerzlich gemahnt er uns an den Augenblick, als erst, nachdem die russischen Truppen das Königreich Polen verlassen hatten, sich die zarische Regierung entschloß, an die Verwirklichung einiger jener Rechte heranzutreten, die wir ein Jahrhundert lang umsonst gefordert hatten. Der Zeitpunkt der Beschlußfassung, nicht der Inhalt des Beschlusses, verleiht ihr den eigentlichen Charakter. Die polnische Regierung weiß sich eins mit der ganzen Nation in ihrem beharrlichen Streben nach Schaffung eines unabhängigen, mit den grundlegenden Bedingungen eines politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmaßigkeit ausgestatteten Staatswesens und wird sich durch die Versailler Resolution hierin nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Aller Hindernisse und Schwierigkeiten ungeachtet, wird sie die Verwirklichung der grundsätzlichen Bedürfnisse der Nation unentwegt anstreben, welcher dieser im Zusammenwirken mit den benachbarten Zentralmächten die Lösung der historischen Aufgaben ermöglichten, die ihrer im Osten Europas harr.n. Dies erfordert eine nüchternen Beurteilung unserer eigenen Interessen, die allein für uns maßgebend sind.

## Japans Rolle im Kriege.

Japan und Deutschland.  
Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Tokio hatte eine Unterredung mit dem früheren Minister des Aeußeren und jetzigen Führer der Opposition Kato, der sich über die sibirische Frage folgendermaßen äußerte: Ich bin nicht für eine Intervention. Wenn eine wirkliche Gefahr für Japan bestände, würde ich dafür eintreten, gleichgültig, ob die Alliierten zustimmten oder nicht. Japan hat seine Rolle im Kriege bereits hervorragend gespielt. Es bestand für uns keine Ursache zu Streitigkeiten mit Deutschland. Wir sind nur wegen unseres Bündnisses, das eine begrenzte Teilnahme vorsah, in den Krieg gegangen. Trotzdem würde das japanische Publikum, wenn die Deutschen nach Sibirien und der Wandschurci kämen, sofortige Gegenmaßnahmen verlangen. Es gibt keine prodeutsche Stimmung in Japan, aber viele, die in Deutschland erzogen wurden, wegen einer meiner Meinung nach übertriebene Wertschätzung für Deutschland. Die Ursache des Vertrauens auf den Sieg der Alliierten ist, daß sie über überlegene Mittelquellen, Widerstandskraft und Hartnäckigkeit verfügen. Die für Japan richtige Politik würde das Fortbestehen des Bündnisses und die Pflege des Bündnisses mit den Vereinigten Staaten sein. Dann ist eine Isolierung Japans nicht möglich. Auf jeden Fall ist ein deutsch-japanischer Bündnis undenkbar.

20 Pfg.  
18 Pfg.  
75 Pfg.  
48 Pfg.  
68 Pfg.  
95 Pfg.  
75 Pfg.  
145 Pfg.  
110 Pfg.  
95 Pfg.  
145 Pfg.  
110 Pfg.  
145 Pfg.  
110 Pfg.  
245 Pfg.  
145 Pfg.  
110 Pfg.  
110 Pfg.  
750 Pfg.  
550 Pfg.  
75 Pfg.  
2.00  
00 cm  
00  
en  
de  
aln.  
end:  
Uhr  
inhof.  
ite  
i. Sa.  
her  
ten  
er,  
eiten  
Aus.